

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	118 (1992)
Heft:	50
Artikel:	Nebizin : das Magazin zur Humor- und Satireszene
Autor:	Raschle, Iwan / Jost, Hans-Peter / Schällibaum, Daniel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-619764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie sind gegen die Armee, die Arbeiter in der Baukantine. Zwar kommt sich der eine ohne das Militär «blutt» vor, doch will der zweite nicht, dass sein Sohn «diesen Seich mitmachen

Von Iwan Raschle

muss». Wie fortschrittlich dieses Land doch ist: «Schweiz schafft vielleicht Armee ab», teilen die strammen Schweizer ihrem Kameraden Antonio mit, was diesen aber nicht von der Bank haut: «Nain, ist nicht mutig! Wenn keine Armee mehr, Swaizer holen einfach Antonio zum Swaiz verteidigen!!!»

In ihrem Buch «Hammer-Comics» zeigen Brigitte Fries und Liz Sutter, was auf Baustellen oder abends in der Beiz diskutiert wird, welche Themen die «Büezer» beschäftigen. Ein politisches Buch ist es — ein «soziopolitisches» —, wie es im Nachwort von Benni Beckmann, Redaktorin der Gewerkschaftszeitung «Bau + Holz» heißt. Die Malerin und Zeichnerin Brigitte Fries und die Autorin Liz Sutter zeigen in ihren Bildergeschichten auf eindrückliche Weise, wie der Alltag von hart arbeitenden Leuten aus-

Mebizin

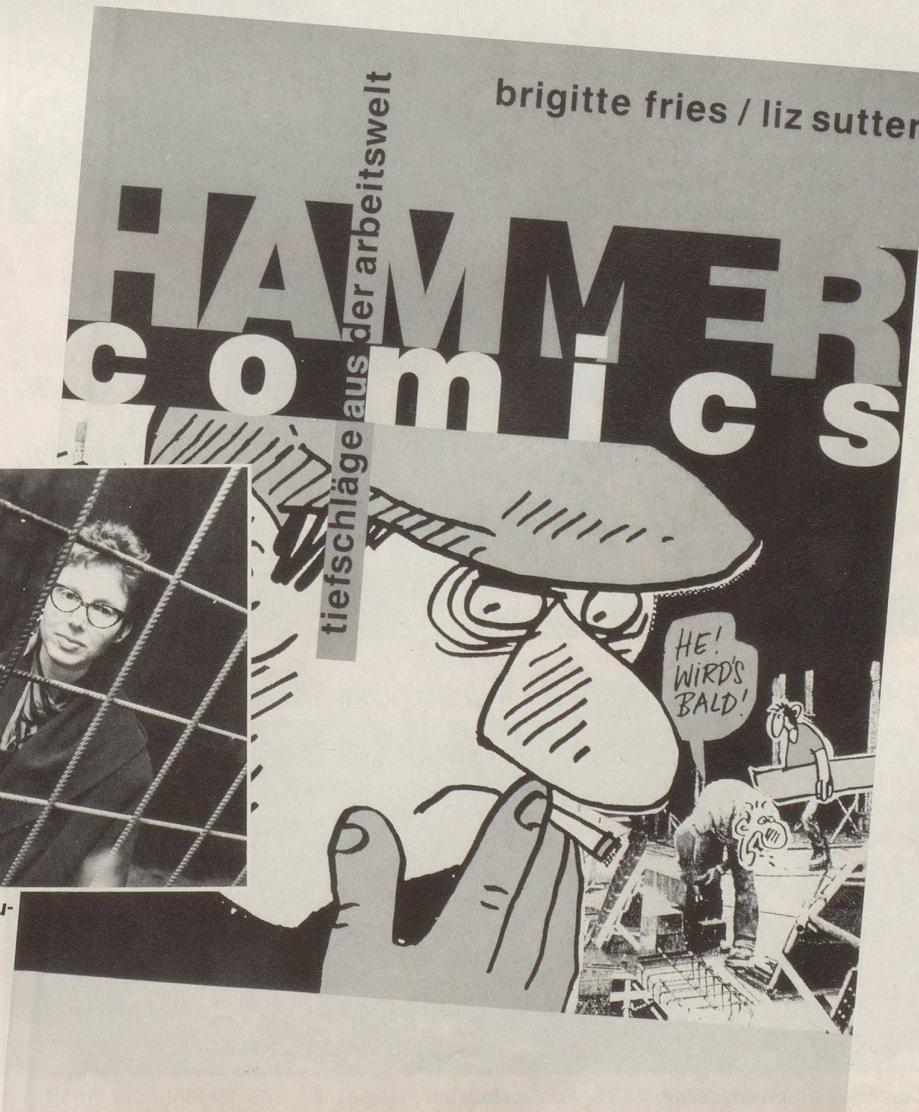
Das Magazin zur Humor- und Satireszene

In ihren Hammer-Comics haben die beiden Comic-Autorinnen Brigitte Fries und Liz Sutter über Jahre hinweg gewerkschaftliche Themen aufgegriffen. Ende dieses Jahres ist Schluss damit, weil die Gewerkschaftszeitung «Bau + Holz» eingestellt wird. Immerhin ist nun im Verlag «edition moderne» ein Buch mit gesammelten «Hammergegeschichten» erschienen.

Geschichten aus der Arbeitswelt



Haben durch den Zaun und über Bauabschränkungen hinweggeblickt:
Liz Sutter und Brigitte Fries.
Bild: Hans-Peter Jost



edition moderne

sieht, was jene Menschen beschäftigt, die täglich anpacken müssen.

Aber nicht nur das: Was Leute auf dem Bau beschäftigt, sind mitunter auch die Probleme anderer Leute. Die illegal in der Schweiz lebenden Kinder, Opfer des unsäglichen Saisonierstatuts, gefährliche oder gesundheitsschädigende Arbeitsbedingungen, Schwarzarbeit und andere Ungereimtheiten mehr beschäftigen auch

«Swaizer holten einfach Antonio zum Swaiz verteidigen!!!»

Menschen, die nicht auf dem Bau oder in betroffenen Betrieben arbeiten.

Ihre Arbeit haben beide Autorinnen als sehr spannend empfunden, weil sie ihnen ermöglicht habe, «in eine Welt zu schauen, zu der man sonst kei-

nen Zugang hat, die man nicht betreten würde», wie Brigitte Fries sagt. Standen die beiden Frauen der Thematik anfänglich skeptisch gegenüber — die Gewerkschaften mit ihren Forde-

rungen interessierten sie nicht besonders —, so erkannten sie bald, was hinter gewerkschaftlichen Parolen steht: «Wenn man dahinterblickt, die Komplexität erkennt, werden diese Anliegen

plötzlich konkret und anschaulich — und berühren dadurch auch», sagt Liz Sutter.

Die Comics sind witzig, frech und kommen — trotz «soziopolitischem Hintergrund» — ohne

erhobenen Zeigefinger daher. Auffällig ist besonders der von Brigitte Fries erstmals verwendete Stil, Fotos zu illustrieren bzw. Illustrationen mit fotografischen Versatzstücken anzureichern. Diesen Stil hat die Zeichnerin bewusst gewählt, weil die Realität zeichnerisch niemals so hart und nackt vermittelt werden könnte, wie sie sich im Alltag präsentiere. So fertigte die Illustratorin ein Storyboard an, um dann aber vor Ort «wild

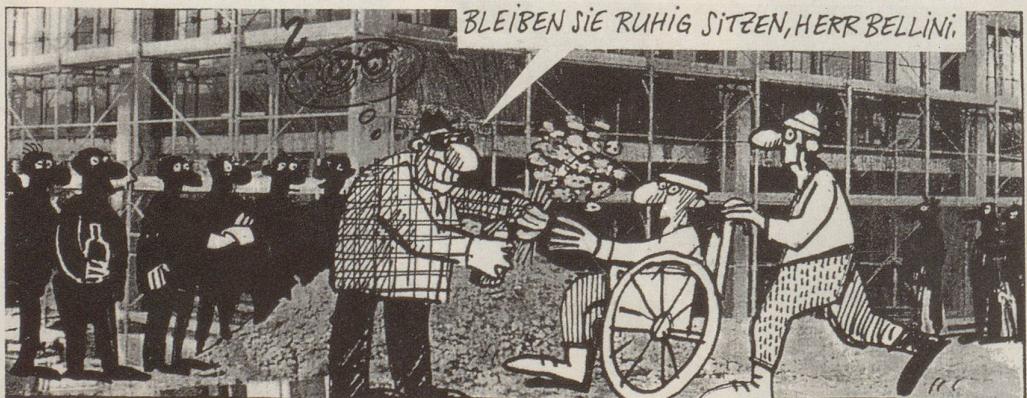
Einblick in eine Welt, zu der man sonst keinen Zugang hat

in der Gegend herumzuknipsen». Wieder zurück in ihrem Atelier nahm sie die Realität als Grundlage, zerschnitt sie und setzte sie neu zusammen. Dadurch seien «spielerische Elemente eingeflossen, die im Storyboard gar nicht vorgesehen waren», betont Brigitte Fries. Schliesslich sei es wichtig, «sich auf den Ort einzulassen».

Von den Arbeiterinnen und Arbeitern haben Liz Sutter und Brigitte Fries nur spärliche Rückmeldungen erhalten. Zwar hätten sie die Comics auf den Baustellen immer wieder vorgezeigt, doch seien die Geschichten — wohl weil die Texte eine bedeutende Rolle spielen und in Deutsch gehalten sind — meist nicht verstanden worden. Mehr als wettgemacht wird das schwache Echo aus der Basis aber durch den Begeisterungssturm, den die Comics in Gewerkschaftskreisen und an Ver-

Direkt formulierte Rechte, die niemand kennt und durchsetzt

nissen ausgelöst haben und noch immer auslösen. Verdienterweise, denn die beiden Comic-Autorinnen halten der ganzen «Hammer-Branche» gekonnt den Spiegel vor. Mit ihren aus dem Arbeitsleben gegriffenen Geschichten zeigen sie auf, «dass es direkt formulierte Rechte gibt, die nur deshalb nicht wahrgenommen werden, weil niemand sie kennt».



Hammer-Comics, Edition Moderne, 1992, 20 Franken

Franz Hohlers und Fritz Widmers Hommage
an Mani Matter

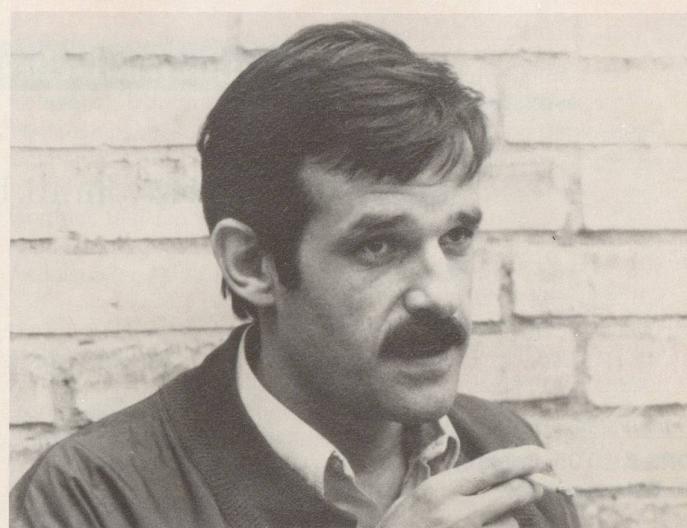
«Jetzt chöntschi du eigentlich eis singe»

Irgendwie ist es ein ungleiches Paar, das auf der Bühne des Basler Theaters Fauteuille erschienen ist, um ihn, den feinsinnigen Berner Poeten, zu ehren. Franz Hohler, den Daumen der Linken im Hosenbund eingehakt, steht aufrecht vor dem Mikrophon. In seiner Rechten das Buch — sein Buch —, aus dem er vorliest, zitiert, Stück für Stück ein Porträt von Mani Matter zusammenstellt. Ein Anflug von Stolz scheint dabei sein noch immer ungewohnt bartloses Gesicht zu erhellen — es ist sein Buch, das er da in der Hand hält, und es ist schön geworden. Und man glaubt, den kleinen Jungen in ihm über das Fussballfeld rennen zu sehen; er hat ein Tor geschossen.

Daneben sitzt Fritz Widmer, allmählich in die Jahre gekommener Mittroubadour von Mani Matter. Einer vom Trio Matter/Stickelberger/Widmer, das einst durch die ganze Deutschschweiz getingelt ist und mit saloppen Sprüchen und den unverkennbaren Liedern die Leute zum Lachen brachte und noch zu vielem mehr. Manchmal huscht etwas Wehmütiges über sein Gesicht, manchmal blitzt der Schalk aus seinen Augen, wenn er von Mani erzählt.

Hohler besorgt das Biographische. Zeichnet die Stationen im Leben des Berner Bänkelsängers nach, raisonniert über die Ausstrahlung von Mani Matters Liedern, die Renaissance, die sie heute — zwanzig Jahre nach seinem Tod — wieder erleben. Widmer setzt die Farbtupfer, erzählt Anekdoten und singt Matters Lieder. Und es kommen nicht automatisch die bekanntesten Gassenhauer zum Zug; Widmer singt mehrheitlich die weniger bekannten Lieder. Oder er spielt vor, wie sie in ihrer ursprünglichen Form, mit der ersten Melodie

geklungen haben. Der Abend, den Hohler und Widmer zum Gedenken an den bekanntesten der Berner Troubadouren veranstalten, ist gottlob nicht aus einem (starren) Guss. Was würde schlechter zu Mani Matter passen, als der Gewaltswurf, die grosse Form: «Me isch für die grosse Tate/ eifach immer e chly žgschyd/ (...) geng we me sechs richtig überleit/ merkt me dass's nid geit», sang Mani Matter — Hohler und Widmer halten sich daran. Ihre Hommage geht in leichtem Plauderton über die Bühne. Wenn Hohler das Gefühl hat, wieder einmal genug gelesen



Seine Mundartlieder erleben derzeit eine Renaissance:
Mani Matter

(Bild: Benziger Verlag)

zu haben, dreht er sich zu Widmer um: «Jetzt chöntschi du eigentlich wieder emol eis singe.» Und Widmer entschuldigt sich, einige von Manis Liedern wisse er noch nicht so genau auswendig, es könne sein, dass er hie und da stocke und «spicken» müsse.

Wenn danach auch nur die Wehmut darüber bleibt, dass die Hohezeit der Berner Troubadouren vorbei ist, so lohnt sich der Abend eben doch — schon nur Hohlers und Widmers wegen.

Daniel Schällibaum

«Entschuldigen Sie bitte — es gibt uns noch!»

Mit ergrauten Bärten



Die Berner Troubadours:
«Das neue Programm»,
CD 4067,
Zytglogge Verlag,
Gümligen

Verblüfft, so meinen die Berner Troubadours Ruedi Krebs, Bernhard Stirnemann und Markus Traber, verblüfft sei heute niemand mehr, «wenn er von einer Bühne herab berndeutsch an-

gesungen» werde. Hingegen wachse das Staunen darüber, dass die Troubadours «auch mit ergrauenden Schöpfen und Bärten noch mit Lust und Tücke in die Saiten greifen».

So titeln die drei Berner Liedermacher im Beiheft zu ihrer neuen CD «Das neue Programm» auch: «Liebes Publikum, es gibt uns noch!»

«Nimm's doch ruhig und gelasse / nimm's doch eyfach, wie-n-es chunnt», singt Markus Traber. Ruhig und gelassen ist denn auch das Programm der drei. Fast zu ruhig, zu brav manchmal — so scheint es beim ersten Hinhören. Dreht sich die Scheibe aber zum dritten und vierten Mal, entpuppen sich viele Lieder als feine Balladen mit Tiefgang und Witz. Da ist zum Beispiel das Lied vom Raumschiff, das uns von Ewigkeit zu Ewigkeit führt, ziellos eigentlich, gelenkt vom Tod, einem Gnom aus Zürich. Oder jenes «vom Laveri, wo faxe macht». Schöne Chansons über den doch so trostlosen Alltag, der den drei mittlerweile ergrauten Bernern noch immer genug Ideen liefert, um weiterhin durchs Land zu tingeln: «So lange uns noch etwas einfällt und es jemand hören will, singen wir halt ein bisschen weiter.»

ir



Das humoristisch-satirische WOCHENPROGRAMM

der Schweiz vom 10. bis 16. Dezember 1992

IM RADIO

Donnerstag, 10. Dezember

DRS 1, 10.05: **Cabaret**; 11.05:
Dr Witz vom Beck

Freitag, 11. Dezember

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Samstag, 12. Dezember

DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**;
12.45: **Zweierleiter**

Sonntag, 13. Dezember

ORF 1, 21.30: «**Contra**», Kabarett und Kleinkunst

Montag, 14. Dezember

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Dienstag, 15. Dezember

DRS 1, 10.05: **Cabaret**; 11.05:
Dingsbums, Hörer/innen erraten von Kindern umschriebene Begriffe

Mittwoch, 16. Dezember

DRS 1, 10.05: **Cabaret**; 11.05:
Rätsel zum Mitraten; 20.00:
SPASSPARTOUT: Salzburger Stier 1992, der Deutsche Abend mit den Preisträgerinnen «Die Missfits».

ACHTUNG

Das humoristisch-satirische Wochenprogramm der Schweiz weist bestimmt noch schmerzhafte Lücken auf. Die Redaktion bittet deshalb alle Veranstalter (Kleintheater etc.), Kabarettisten, Humoristen, Aussteller, Filmverleiher usw. um die Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationen).

Adresse: Nebelspalter Veranstaltungen 9400 Rorschach

Mit diebischer Freude präsentieren «die Missfits» seit 1984 in ihren Programmen die ganze Vielfalt schriller, schrulliger und schrecklicher Züge ihres Geschlechts. Das Hauptmotiv der beiden Kabarettistinnen Gburg Jahnke und Stephanie Überall ist dabei nicht so sehr die Demaskierung, sondern die Lust an der Verwandlung, das Vergnügen am Frivolen, an der surrealen Überrumpelung. Ihre Spezialität ist es, sich zwischen die Stühle zu setzen: Sie dürfen stolz darauf verweisen, sowohl als feministisch verschrien zu sein, als auch von Feministinnen verrissen zu werden.

Scheibe, mit Spiel und Spass zum Tele-As

Montag, 14. Dezember

DRS, 20.00: **Risiko**. Das Schweizer Quiz mit Gabriela Amgarten, drei Kandidaten, einem Prominenten und Musik. Als Emil war er einmalig, als Werber ist er einer unter vielen. Hat sich das Risiko für Emil Steinberger gelohnt? Der ehemalige Kabarettist ist heute prominenter Guest in der Sendung.

3sat, 22.25: **Dame Edna**

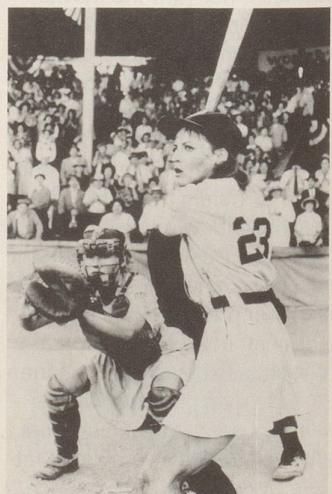
Megastar, Weihnachtsfeier in Dame Ednas Superpenthouse in London!



als «opulenten Trip in die Zukunft» und als scharfe Kritik am ungebremsten Fortschrittsglauen.

A League of Their Own – Eine Klasse für sich

Sportkomödie um eine Frauen-Baseballmannschaft, die während des Zweiten Weltkriegs die zu Hause gebliebenen Yankees von ihren Sorgen ablenken soll.



IM FERNSEHEN

Donnerstag, 10. Dezember

ARD, 21.18: **Scheibenwischer** — Kabarett-Sendung von und mit Dieter Hildebrandt

Freitag, 11. Dezember

DRS, 20.00: **Drehpause**

Harald Juhnke

Keiner ist in der deutschsprachigen Unterhaltungsbranche wohl so bekannt wie Harald Juhnke. Wie ein Fels steht der quirlige Entertainer seit vier Jahrzehnten im Showbusiness und ist noch immer für eine Schlagzeile gut, sei es als charmanter Showstar mit Berliner Schnauze, als ernstzunehmender Schauspieler oder als angesäuerte Schnapsdrossel.

Samstag, 12. Dezember

ARD, 20.15: **Die Rudi-Carell-Show** — Spielshow mit Kandidaten, bei der es nicht um Preise, sondern ausschliesslich um Überraschungen geht.

ZDF, 15.00: **Helme Heine: Sauerkraut**; 16.15: **Matt-**

IM KINO

Das kleine Gespenst

Curd Linda, der mit Kästners «Konferenz der Tiere» Weltruhm errang, hat eines der schönsten deutschen Kinderbücher verfilmt.

The lawnmower man (Der Rasenmäher-Mann)

Der Rasenmäher-Mann ist einer der ersten Filme, die sich mit dem Computer-Phänomen der virtuellen Realität befassen. Kritiker in den USA loben die Verfilmung des gleichnamigen Buches von Stephen King

AUSSTELLUNGEN

Samedan

Vom 11. Dezember bis 15. Januar sind in der Galerie Riss Cartoons von folgenden Nebelspalter-Mitarbeitern ausgestellt: **René Fehr, Magi Wechsler, F. Sigg, R. Gilsli, H.P. Wyss, J. Furrer, Orlando, P. Hürzeler, Rapallo**



Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 16.00–18.30 Uhr.

Seon

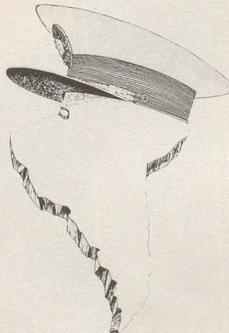
Bis 3. Januar sind in der Galerie proArt Bilder von **Jürg Furrer** und **Heinz Wildi** ausgestellt.

Öffnungszeiten: Do und Fr 18–22 Uhr; Sa und So 10–12, 14–18 Uhr
(geschlossen an den offiziellen Feiertagen)

Basel

«Portugal — Brasilien»

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, 4052 Basel



Geöffnet Mittwoch: 16–18 Uhr, Samstag: 15–17.30 Uhr, Sonntag: 10–16 Uhr
Die Ausstellung dauert bis März 1993

Mannheim-Lindenholz (D)

Bis zum Jahresende stellt Jiří Slíva 30 Lithos und 40 Zeichnungen in der Galerie ARTEC 1, Gontartstr. 5, aus.

LIVE AUF BÜHNEN

Arosa

Vom 10. bis 14. Dezember wird das **1. Aroser Humorfestival** durchgeführt.

Täglich treten am Nachmittag (15.30 Uhr) in einem Zirkuszelt bei der Tschuggenhütte und abends (21.00 Uhr) auf der Bühne des Kursaals bestbekannte Künstler/innen und

und Ensembles aus der Kabarett- und Satiresszene auf:

Gerhard Polt aus Deutschland, der in Arosa seine Schweizer Tournee starten wird, **Lorenz Keiser, Cabaret Götterspass, Marcocello** und die **Geschwister Pfister**, das neue Bündner **Kabarett Drehidee**, das **Duo Fischbach** sowie das Clown-Paar **Illi & Olli**.

Baden

Im Rest. Pavillon, jeweils Do, Fr, Sa: **Tasso's Esstheater, Poulets + Kabarett**

Basel

Im Neuen Tabourettli täglich ohne Sonntage:

Mad Dodo «De la Musique à la Folie»

Im Theater Fauteuil bis 13. Dezember täglich **Peach Weber** mit seinem neuen Erfolgsprogramm **«Nix wie GÄX»**

Im Kellertheater «Zum Isaak» bis 19. Dezember jeweils am Donnerstag, Freitag und Samstag: **Cabaret sauce claire** mit dem neuen Programm **EURO-NIE PUR.**

Luzern

Im Kleintheater am 10., 11. und 12. Dezember: **Robert Kreis** mit dem nostalgischen Cabaret: **«Alles weg'n de Leut».**

Am 14. Dezember erinnern sich **Franz Hohler** und **Fritz Widmer** an **Mani Matter** «dä, wo so Liedli macht».

Zürich

Im Bernhardttheater täglich ausser Montag: **«Der Neurosenkavalier»**, Lustspiel von Gunther Beth und Alan Cooper, Schweizer Dialektfassung von Jörg Schneider, mit Jörg Schneider und Paul Bühlmann.

Im Theater am Hechtplatz täglich ausser Montag:

Achtung Schnapschüsse mit César Keiser und Margrit Läubli.

Unterwegs

Das **Kabarett «Götterspass»** gastiert am 10. Dezember am Kabarettfestival in Arosa und am 16. Dezember in der Aula der Kantonsschule in Wetzikon.

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (3.) Hans A. Jenny:

Schweizer Originale Band 2

Weitere eidgenössische «Spezialmenschen», vorgestellt in einem bunten Wechsel zwischen Wort und Bild. Ein kulturhistorisch-spritziger Lesespass. *Nebelspalter, Fr. 14.80*

2. (1.) Johannes Borer:

Total verboren

Grossformatiger Band mit farbigen Cartoons des beliebten Nebelspalter-Zeichners. 112 Seiten voller gezeichneter Geistesblitze. *Nebelspalter, Fr. 48.–*

3. (neu) Gradimir Smudja:

Circo dell'Arte

Karikaturistische «Remakes» von berühmten Werken klassischer Meister – im farbigen Grossformat auf 128 Seiten. Ein ideales Geschenkbuch für Kunstfreunde. *Nebelspalter, Fr. 48.–*

4. (neu) Paul Flora:

Eine Retrospektive

veranstaltet von Daniel Keel. Kunstbuch. *Diogenes, Fr. 149.–*

5. (neu) Miroslav Barták:

Cartoons

Geometrisch-asketischer Humor um viele Ecken. Ein intellektuelles Vergnügen auf 96 grossformatigen und farbigen Seiten. *Nebelspalter, Fr. 24.80*

Geheimtip

Hans A. Jenny:

Schweizer Originale Band 1

Porträts helvetischer Individuen. Zusammen mit dem Nachfolgeband eine umfassende Sammlung von Schweizer Originalen. Eine ebenso unterhaltende und vergnügliche wie historisch interessante Lektüre, bei der man garantiert nicht nur schmunzelt, sondern auch staunt. *Nebelspalter, Fr. 14.80*



Rorschach

Am Donnerstag, 10. Dezember 1992,
Übergabefeiern zur



Verleihung des Rorschacher Nebelspalter-Preises 1992 an Beat Breu

im Stadthof Rorschach

17.30 Uhr

Übergabe des Rorschacher Nebelspalter-Preises 1992 an Beat Breu

Es sprechen:

Stadtammann Dr. Marcel Fischer und — als «Laudator» — Sepp Renggli

18.30 Uhr

Vernissage zur Cartoon-Ausstellung des Nebelspalter-Zeichners Johannes Borer

Nach der Vernissage offerieren die Stadt Rorschach und der Nebelspalter-Verlag einen Aperitif.

Die Veranstaltung ist öffentlich und der Eintritt frei.

